

# Die Herren Athleten

Von

*Janice Taylor*

Der ödeste Abend, den ich je verlebt habe, war der, den ich in Gesellschaft eines Fußballkapitäns totgähnte, bis ich eines Tages mit einem Berufsgolfspieler zu Abend aß, der mich über seine Hemden unterhielt und davon, was er alles in England geleistet hätte, wenn er hätte nüchtern bleiben können. Das blieb dann ein neuer Rekord, bis ich nach und nach die Bekanntschaft eines Tennisspielers, eines Hockeystürmers und eines Preisboxers machte. Der Tennisspieler war der Gipfel puren Stumpfsinns, der Preisboxer wiederholte unentwegt, daß ihn niemand k. o. schlagen könne, und der Hockeyspieler, ein verwegener aussehender Teufel mit einem bezaubernden Profil, wurde gegen halb zehn Uhr jämmerlich schläfrig und mußte heimgeschickt werden. Ich fürchte, daß mich athletische Herren langweilen!

Einer der Glanzpunkte meiner bewegten Laufbahn war der Augenblick, als ich in einem Klubhaus stürmisch an die mächtige Brust eines Halbschwergewichtmeisters gerissen wurde, der mich anschnarrte: „Mit dir macht das Tanzen noch Spaß, Puppe. Puppe, das ist mal was anderes mit dir. Mit dir, Puppe, ist es ein Heidenspaß.“ Es wurde einem fast unmittelbar klar, daß das praktisch alle Worte waren, die er in irgendeiner Sprache kannte. Ich kann mich seines beleidigten Tonfalls erinnern, als er mir beim Abschied sagte: „Puppe, macht es dir mit mir keinen Spaß? Ehrlich, es macht mir einen Riesenspaß mit dir, Kleine. Es wundert mich, daß es dir keinen Spaß mit mir macht?!“

Mein gesellschaftliches und berufliches Zusammentreffen mit prominenten Athleten hat mir die Überzeugung beigebracht, daß sie in der Hauptsache eine Sammlung gutmütiger Tölpel sind, schöne sture öffentliche Gladiatoren, denen nie erlaubt werden sollte, ihre Flanellhosen, Fußballtrikots oder andere malerische Kostüme auszuziehen und den Versuch zu wagen, sich auf gleicher Ebene unter gescheite Leute zu mischen.

Die Eitelkeit jedes bekannten Athleten ist unerträglich, sein bevorzugter Gesprächsstoff seine körperliche Verfassung. Er erzählt einem entweder, daß er sich in Form fühle, nie besser daran war in seinem Leben, oder daß irgend etwas mit ihm los sei (er wisse nicht genau was), und daß ihn das beunruhige, denn bisher hätte ihm nie etwas gefehlt.

Ich habe mich das eine und andere Mal mit *Gene Tunney* unterhalten: er sprach von sich selber; mit *Charles Paddock*: sprach von sich; *Benny Friedman*: sprach von sich; *Walter Hagen*: sprach von sich (wenn auch in amüsanter Weise); *William T. Tilden*: sprach zwar nicht von sich, aber von seiner Tennisspielerei; *Primo Carnera*, der von sich selbst gesprochen hätte, wenn er hätte Englisch sprechen können, und der das auch prompt tat, als ich ins Italienische hinüberwechselte; mit *Max Schmeling*, der sein Eigenlob besser auch in seiner Muttersprache sang.

Man hat mich belehrt, daß Athleten ein großes Gut der Nation seien, und daß die Rasse mehr oder minder von ihnen abhängen, den physischen Standard aufrechtzuerhalten, vorausgesetzt daß tüchtige Weibchen beschafft werden